Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 11 (1878)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 43.

Berner Schulblatt.

Eilfter Jahrgang

Bern | Samstag den 26. Oktober. | 1878.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Die Mängel der gegenwärtigen Jugenderziehung.*)

I.

Nicht von der Jugenderziehung überhaupt, sondern von der gegenwärtigen soll die Rede sein. Gibt es da besondere Mängel? Jede Zeit hat ihre Physiognomie, auch die unsere, und zwar in ganz ausgeprägter Weise, so daß es später nicht schwer fallen wird, das Portrait derselben zu malen. Für uns freilich, die wir mitten in der Zeit leben und mit dem Strome schwimmen, ob wir wollen oder nicht, die wir Theil haben an den guten und schlimmen Eigenschaften der Gegenwart, ist es freilich schwerer, als es den Spätern sein wird, gleichsam uns selbst zu objektiviren und von der Vogelschau aus uns selber darzustellen. „Was sie den Geist der Zeiten nennen, das ist des Herren eigner Geist." Mehr oder weniger wird es uns nicht besser gehen, wenn wir den Geist der Zeit in Bezug auf die Jugenderziehung uns klar zu machen suchen. Indessen stechen doch einige Eigenthümlichkeiten so stark und unzweideutig hervor, daß das zu entwerfende Bild einigen Anspruch auf Richtigkeit und Treue wird erheben können.

Auf die Mängel der heutigen Jugenderziehung ist es diesmal abgesehen; und zwar nicht um zu tadeln, sondern um zu bessern, und Besserung gibt es keine ohne Selbsterkenntniß; diese ist der Anfang zu jener, und so wenig es gut ist, einem Menschen stets nur die Fehler vorzuhalten, noch gefährlicher ist es, blos zu rühmen und Alles schön zu finden.

Dennoch wäre es unbillig, nur die Schattenseiten zu beleuchten und die unzweifelhaften Vorzüge, welche die Gegenwart aufweist, gerade auf dem Felde der Jugenderziehung unerwähnt zu lassen. Vor Allem sei gern anerkannt, daß man zu keiner andern Zeit der Schule so viel Aufmerksamkeit zugewendet hat. Begeistert zwar ist unsere Zeit für das Schulwesen so wenig als für etwas Anderes; sie ist der Begeisterung überhaupt nicht fähig. Das war ganz anders zu Anfang der dreißiger Jahre, wenn die Stimmen jener Tage uns nicht trügen. Ein Feuer der ersten jungen Liebe brannte damals, das seitdem merklich erkaltet ist. Aber an Sinn für die Schule fehlt es uns keineswegs. Man will doch lieber mit einem intelligenten und gebildeten, als mit einem rohen und unwissenden Volke rechnen. Man mag in Bezug auf die Fächer, auf das Maß des zu lehrenden Stoffes, auf die Lehrbücher, auf die Lehrer selbst, ihre Ausbildung, ihre Stellung und Haltung verschiedener Meinung sein, — das versteht sich gleichwohl bald Jedem von selbst, daß man tüchtige Lehrer und gute Schulen haben will und muß. Eine Lichtseite der Gegenwart ist auch die Opferwilligkeit, mit der die Gemeinden wohnliche und gesunde Räume herstellen für die viele Zeit, die die Kinder in der Schule zuzubringen haben. Einigermaßen macht man damit wieder gut, was seit langer Zeit gesündigt worden ist an dem physischen Wohl der Jugend durch Ueberladung ihres Geistes mit Arbeitsstoff. Das öffentliche Gewissen hat sich aufgemacht und Fürsprache eingelegt für die gequälte Kinderwelt. Manch' eine Schulbehörde hätte längst schon gerne eingelenkt, wäre nicht einstweilen noch die Nothwendigkeit vorhanden, mit analogen Anstalten Schritt zu halten, die noch kein „menschliches Rühren" verspüren. Ein freundlicher Zug der Zeit ist weiter das allseitige Bemühen, der Jugend Freude zu bereiten. An Kinderfesten, Ausflügen u. dgl. haben wir heutzutage keinen Mangel. In dem Punkt geht es unsern Kindern gut. Sie haben im zehnten Jahre schon Städte und Gegenden gesehen, die uns bis über die Studentenzeit hinaus böhmische Dörfer geblieben sind. Um Jugendfeste lieblich zu schmücken, vereinigen sich alle Hände ohne Unterschied der Parteien, und wenn man die Frage aufwirft, ob nicht einmal ein Jahr pausirt werden sollte, so bedarf es nur zweier Kinderaugen und eines Kindesmundes, um den gestrengen Vater, dessen Wort was gilt in der Gemeinde, umzustimmen und seine prinzipiellen Bedenken lahm zu legen. Ganz besonders rechnen wir zu den Lichtseiten auch die humane Art und Weise, wie die armen Kinder, die der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen, versorgt und aufgehoben werden. Es sei nicht nur erinnert, wie ungleich mehr heute gethan wird für Versorgung solcher Kinder in öffentlichen Anstalten, Waisenhäusern, Rettungsanstalten, Taubstummen- und Blindenanstalten, in Spitälern, die eigens für Kinder errichtet worden sind, sondern vor Allem sei betont, welch ein anderer Wind heute weht bei der Verkostgeldung der armen Kinder. Sogenannte „Mindersteigerungen" sind doch Gottlob nicht mehr die Regel, wenn sie auch als Ausnahme kaum ganz ausgestorben sind. Jene Härte bei Armenbehörden, die keine Rücksicht kennt, als die finanzielle, kommt jedenfalls ungleich seltener vor. Rühmend sei auch hervorgehoben, daß mit Beihülfe für Berufserlernung sowohl Seitens des Staats als der Gemeinden in entgegenkommender Weise der Armuth eine Brücke gebaut wird zu einem ehrenhaften Durch- und Auskommen in der Welt. In dieser Beziehung wird wiederum, wenn auch leider oft nicht mit dem gewünschten Erfolg, weit mehr geleistet als in einer frühern Zeit. Endlich sei noch als Lichtseite erwähnt, daß die Jugendliteratur in unserer Zeit eine Reihe von höchst erfreulichen Erscheinungen aufweist, die nicht nur Zeugniß ablegen von der Fruchtbarkeit auf diesem Felde, sondern auch vielfach von einem feinen Verständniß und Sinn für das, was Geist und Gemüth der Kinder fesseln und

*) Aus einem Vortrag an der Hauptversammlung der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Oberaargaus. Mit Zustimmung des Hrn. Verfassers auch hier wiedergegeben. D. R.

bilden kann. Unsere Kinder leben in dieser Hinsicht in einem Land und in einer Zeit, wo Milch und Honig fließt.

Aber neben diesem Licht ist auch viel Schatten. Und daß gerade gegenwärtig viel Schlimmes an die Jugenderziehung sich hängt, ist ersichtlich aus allerlei schlechten Früchten, die sie bringt. Es ist auffallend, wie viele und wie bittere Klagen in der letzten Zeit gehört worden sind über Geist und Haltung der Jugend. Und sie tönen nicht nur von der Seite her, wo man mit dem Geist der Zeit und ihren Bestrebungen auf gespanntem Fuße steht, sondern auch von dorther, wo man im Uebrigen möglichst viel blühende Rosen sieht. Man redet und schreibt bei uns und in Deutschland von Verwilderung, Zuchtlosigkeit und Mangel an Pietät, von gemüthloser Kälte gegen große Aufgaben des Volks und der Menschheit, von Genußsucht, von frühem Altern, Verwelken und Verderben der Jugend. Und nicht nur die moralischen Erfolge unserer Jugenderziehung werden angezweifelt, sondern selbst auch die intellektuellen scheinen nicht im richtigen Verhältniß zu stehen zu den aufgewandten Opfern und vor Allem nicht zu den Erwartungen, die man gehegt. Auch auf diesem Gebiet sind unläugbar Mißerfolge vorhanden, die zur Selbsterkenntniß mahnen.

Deuten wir denn einige der nach unserm Dafürhalten wesentlichsten Mängel an.

Ein Hauptschaden ist der Mangel an ernster Zucht. Das war der Ruhm der alten Erziehungsmethode, der Ruhm der neuen ist es auf keinen Fall. Wie es in unserer Zeit überhaupt schwer hält, auf irgend einem Gebiet Zucht und Ordnung zu handhaben (es sei besser bestellt mit der „Mundhabung" als mit der „Handhabung", sagte einmal der Pfarrer von X.), so ist es auch mit der Behandlung der Jugend. In dieser Beziehung findet keine Täuschung statt bei einer Vergleichung der Vergangenheit mit der Gegenwart. Wir, die wir nicht mehr der jüngern Generation angehören, sind uns vollkommen bewußt, daß wir in unsern jungen Jahren strikkern Gehorsam leisten mußten, strammer angefaßt, weniger sittlich „verbibäpelet" worden sind, als die jetzige Kinderwelt. Da half kein Wiederstreben und keine Wiederrede, und diese kam uns auch gar nicht in den Sinn. Es verstand sich ganz von selbst, daß das Gebot der Eltern mehr bedeute, schwerer wiege als jugendlicher Leichtsinn, Eigensinn und kindisches Gelüsten. Nun sind überhaupt die äußern Schranken der Zucht und Lebensordnung bald ganz dahin gefallen; gegen Ausschreitungen haben die Behörden, Gemeinde- und Staatsbehörden sozusagen keine Gewalt mehr in ihren Händen. Die Welt ist sehr spröde gegen jeden äußern Zwang; man will sich keine Einschränkung der persönlichen Freiheit zu Gunsten eines höhern sittlichen Zweckes gefallen lassen. Die süße Frucht der Freiheit verwandelt sich häufig nicht nur bei den Alten, sondern auch bei den Jungen in einen giftigen Nahrungsstoff, an dem manches Menschenleben erkrankt; die Alten, an keine sittliche Zucht mehr gewöhnt, legen auch den Jungen die Lasten nicht auf, die sie selber mit keinem Finger berühren mögen. Eine weichliche Art der Behandlung ist eingerissen, und das stramme Wesen unserer Eltern und Großeltern hat einem empfindsamen Ton Platz gemacht. Jene Schwäche, die vor den Assisen überall Milderungsgründe findet, macht sich auch vor dem Richterstuhl des Erziehers bemerkbar, und wie oft erfolgt Freisprechung für dies Mal und dann wieder für ein Mal und noch ein Mal, wo eine erste Sühne des Vergehens viel Mal besser, vernünftiger und gesegneter wäre. Dieser Mangel an Zucht übt seinen nachtheiligen Einfluß auch aus auf die intellektuelle Entwicklung der Jugend und auf die Leistungen der Schule. Moralische Zucht und geistige Tüchtigkeit bedingen einander, wie jeder Lehrer weiß. Die zuverlässigsten Schüler beziehen wir aus den Häusern, wo die richtige Lebensordnung und ein guter Geist regiert. Wie oft hört man die Klage: „Was könnte dieser Knabe leisten, wenn er nicht so zerfahren wäre!" Die Zerfahrenheit aber ist in der Regel die Folge der Zuchtlosigkeit.

Diese Schwäche hängt mit einer andern zusammen, die der eigentliche Grundfehler unserer dermaligen Erziehungsweise bildet. Das ist die Hintansetzung des ethischen und die Bevorzugung des intellektuellen Faktors. Wir legen zu viel Werth auf das Wissen, zu wenig auf das Thun, zu viel auf die Geschicklichkeit, zu wenig auf den Charakter. So klar es auf der Hand liegt, so viel tausend Beispiele es belegen, daß bloßes Wissen nur aufbläht, daß die schönsten Kenntnisse das Glück nicht bedingen, wenn es an sittlicher Kraft, am Wollen des Guten gebricht, daß oft die unbegabtesten Kinder den meisten Trost gewähren, während die hoffnungsvollsten ihre grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen, dennoch sind wir so verblendet, daß wir immer wieder das Eine und Nothwendige übersehen. Und dies geschieht nicht nur gegenüber der Jugend. Unsere Zeit zeichnet sich aus durch Kühnheit und Unternehmungsgeist, durch Bildungsdurst, durch ein Maß des Wissens, welches das einer frühern Zeit um eines Hauptes Länge überragt; aber sie ist arm an sittlicher Energie, an Werthschätzung dessen, was den Menschen bessert. Wäre dem anders, so könnte man nicht die religiöse Entwicklung so gleichgültig behandeln; man könnte nicht die stärksten Motive zum Guten so absichtlich unwirksam machen, man könnte nicht Bibel und Christenthum so verächtlich bei Seite schieben und es so ruhig geschehen lassen, daß das Volk sich dem Einfluß des Evangeliums entzieht. Gerade weil wir den Charakter so schwach betonen, das Wissen so stark, so legen wir den geringsten Werth auf den religiösen Unterricht; denn die Grundlage der Moral ist die Religion, und ohne Beziehung unseres Lebens zum höchsten Gedanken, zu Gott, gibt es keine wahre, innere Freiheit, keine unerschütterliche Ueberzeugung, keinen Charakter. Hierin muß es anders werden. Wir haben nicht nur gescheidtere, sondern bessere Menschen nöthig. Gescheidt genug sind die Leute schon, um ihren Vortheil zu wahren, um die Bedürfnisse des physischen Lebens zu fälschen und zu vergiften in schandbarem Eigennutz; aber sie sind nicht brav genug, um auch an das zu denken, was des Andern ist; nicht ehrlich genug, um die Wahrheit zu reden auch in Handel und Wandel, nicht rücksichtsvoll genug, um Leben und Gesundheit der Nebenmenschen zu schonen; nicht weitherzig genug, um ein Opfer zu bringen für das allgemeine Wohl; nicht fest genug, um den Anläufen ihrer Begierden und Leidenschaften zu widerstehen. Nach dieser Rücksicht müssen wir Lehrer der Kirche und Schule uns schon gefallen lassen, auch eine ernste Mahnung mit in den Kauf zu nehmen. Die Hand auf's Herz: Bevorzugen wir nicht in Schule und Unterweisung allezeit zu sehr die geschickten Schüler, die uns mit leichter Auffassung und guten Antworten, mit Geist und aufgeweckten Wesen erfreuen und unsere Zierden sind an den Examentagen! Und drücken wir nicht oft hart auf die armen Kinder, die brav und gehorsam sich verhalten, aber in Gottes Namen nun einmal nicht Schuld sind, „daß das Pulver chlepft." Und legen wir im Unterricht nicht zu großes Gewicht auf das wissenschaftliche, viel zu geringes auf das moralisch-religiöse, das wirklich bessernde Element? Und haben wir nicht seit geraumer Zeit zu viel Fragen der Kritik in den Religionsunterricht herbeigezogen, und die Jugend mit den leidigen theologischen Kämpfen und Krämpfen behelligt, statt darauf hinzuarbeiten, daß das Herz erwärmt, der Charakter gebildet, das Gemüth veredelt und das Leben gebessert werde?

Die schweizerische Turnlehrerversammlung

in Zofingen den 28. und 29. September war verschiedener Umstände wegen wenig zahlreich besucht. Immerhin wurden die Traktanden abgewickelt und gestaltete sich die Zusammenkunft zu einer gemüthlichen und anregenden. Außer drei Schülerturnvorstellungen und den laufenden Geschäften (neuer Vorstand die HH. Rietmann in Glarus, Reber in St. Gallen, Michel in Winterthur; nächster Versammlungsort Glarus) kamen namentlich zwei Traktanden zur Behandlung, über welche im „Päd. Beobachter" von einem Theilnehmer berichtet wird, wie folgt.

Zunächst trug Hr. W. Jenny von Basel ein sehr lehrreiches Referat vor über das Verhältniß zwischen Knaben- und Mädchenturnen.

Der Zweck des Knabenturnens ist das militärische — des Mädchenturnens das ästhetische Moment. Von den Ordnungsübungen passen für Knaben: Gerade und gewinkelte Reihen, Kreisreihen, Staffelreihen, Schräg- und Winkelzüge, Aufzüge, Schwenkungen im Gang, bei obern Stufen auch im Laufschritt; schöne stramme Haltung und ein bestimmter kräftiger Schritt bilden das Charakteristische. Die Reigen sind, namentlich bei höhern Klassen, zu beseitigen. Bei den Mädchen wird durch die Ordnungsübungen dem Reigenbau vorgearbeitet, da kommen vor: Gehen im Kreuz, im Viereck, in der Achte in einer Reihe; im Paar Reihungen, Kreisen, Schwenken, Zickzacklinie, Walzen, Schieben, und darauf gestützt Tanz- und Liederreigen.

Hinsichtlich der Freiübungen sind Kopfneigen und -drehen und Schulterkreisen unwesentlich für beide Geschlechter: die Armübungen sind dagegen für alle wichtig, Hieb und Stoß fallen für die Mädchen weg; bei höhern Mädchenklassen sind auch nicht mehr alle Armübungen statthaft, da kommen namentlich die Fassungen verschiedener Art zur Anwendung. Das Rumpfbeugen bildet auch für die Mädchen ein wirksames Mittel; die Beinübungen sind sowohl für Knaben als Mädchen das größte und wichtigste Kapitel: Knie-Fersenheben, Spreizen und Beugen sind für die Knaben die bedeutendsten; bei den Mädchen ist dagegen anstatt Spreizen — Beinschlagen, Schlaghüpfen, anstatt Kniebeugen — Beinschwingen und Ankniieen zu üben.

Bei beiden Geschlechtern sind alle Gang- und Hüpfarten zu behandeln; dagegen ist das Stampfen bei den Mädchen immer mehr in den Hintergrund zu drängen, da dasselbe das ästhetische Moment beeinträchtigt. — Was meint der verehrl. Korrespondent des „Landboten" über die Turnvorstellungen am Lehrertag, wenn er sein Kriterium vergleicht mit diesen Ansichten?

Zu den Gerätheübungen übergehend nennt der Referent als ausschließliche Geräthe für die Knaben: Klettertau, Strickleitern, Bock, Pferd und Sprungkasten; auch das Reck kann füglich für Mädchen entbehrt werden.

Geräthe nur für Mädchen: Kleines Schwungseil, Kastagnetten (mehr auf der obern Stufe), Schwebestangen, Stelzen, Wippe oder Schaukel (unwesentlich sind Schwebekanten, -Pfähle und -Steine und Schaukelbiele oder -Brett).

Gemeinsame Geräthe: Großes Schwungseil (für Knaben nur auf der untern Stufe), Schräg- oder Sturmbrett, Stemmbalken, als Schwebebaum für Mädchen zu gebrauchen, Rundlauf, an dem die Hauptübungen im Riesenschritt und Beinschwingen bestehen; die Schaukelringe, die aber nicht unumgänglich nothwendig sind, die wagrechte und schräge Leiter, schräge und senkrechte Stangen; diese letztern Geräthe stellen die Hauptaufgabe für die Uebungen im Hangen (Klettern für Mädchen ausgeschlossen), das Hangzucken paßt eher für Mädchen der mittlern, als für solche der obern Stufe — und endlich der Barren, der aber für Mädchenklassen nur eine beschränkte Zahl von Uebungen bietet.

Die Diskussion ergab keinen oppositionellen Standpunkt, aus derselben will ich nur noch hervorheben: der Kletterschluß ist für Mädchen unschicklich. Sobald bei Gesangreigen anstrengende Uebungen verwendet werden, so lasse man Klassen singen, die nicht gerade bethätigt sind. Alle Hüpfübungen sind für das weibliche Geschlecht wichtig, da die Bein- und Bauchmuskeln hiebei zur Bethätigung kommen.

Der werthvolle Vortrag wurde gebührend verdankt und wird den Vereinsmitgliedern gedruckt zugesandt werden.

Zur Behandlung der zweiten Frage: Wann hat der obligatorische Schulunterricht zu beginnen? fehlte der Referent, Hr. Riggeler von Bern*). Um den Mitgliedern doch Gelegenheit zur Aeußerung ihrer bezüglichen Ansichten zu geben, referirt Hr. Bollinger von Basel über die Stellung, welche der Lehrerturnverein in dort zu der aufgeworfenen Frage einnimmt. Er sagt: Um die Frage richtig zu beantworten, muß man Rücksicht nehmen auf die Gesetze der Entwicklung des Menschen überhaupt. Fröbel nennt das Kind von der Geburt bis zum 3. Jahre den „Sehling", vom 3. bis 5. Jahre den „Greifling" und vom 5. bis 7. Jahre den „Läufling"; bis hieher geht uns das Kind nichts an, erst vom 7. Jahre an gehört es der Schule. Soll in gymnastischer Beziehung nichts geschehen? Sehen wir zu, wie das Kind von selbst zum Spiele kommt, denken wir an den Kreislauf, den jene das Jahr hindurch nehmen! Ja, es soll auf diesem Gebiete etwas gethan werden; da sind freie Bewegungs- und Turnspiele am Platz. Es sollen verschiedene Armbewegungen, Gehen und Hüpfen vorkommen: aber alles dies blos im Gewande des Spieles. Nur keine langen Demonstrationen, sondern vormachen; aber nicht zu schwere und zu lange Uebungen. Zur Ausführung des Verlangten ist nöthig ein freier Platz beim Schulhause und ein geschlossener Raum bei ungünstiger Witterung; dann aber erfordert sie auch Zeit, das beste wäre nach jeder Unterrichtsstunde 1/4 Stunde oder in der Woche, richtig vertheilt, 4 halbe Stunden freie Bewegung, um dem Nachtheil, daß lang andauernde einseitige Muskelzüge das Skelett verdrehen, vorzubeugen. Um diesen freien Körperübungen eine richtige Basis zu geben, muß entsprechender Stoff gesammelt werden; dafür ist aber das „bewußte Turnen" für Kinder vom 7. bis 9. Altersjahr auszuschließen.

Mit diesen Grundsätzen war die Versammlung im Allgemeinen einverstanden.

Es folgten nun noch einige Stunden fröhlichen Genusses im Römerbad, manch Freundschaftsband wurde da neu geknüpft und manch schönes Wort konnte noch vernommen werden. Aus der Zahl der Toaste sei mir nur erlaubt, den „Nachruf an Senn", frühern Turnlehrer in Zofingen, von W. Jenny wiederzugeben:

Kein Lebehoch, ihr Herrn Kollegen,
Ich komme, einen Kranz zu legen
Auf's frische Grab. Ward doch dem lieben Iselin
Das Auge feucht, umflort der Sinn,
Als er aus tiefstem, tiefstem Innern
In zart besaitetem Erinnern
Uns gestern sprach vom alten Freund,
Der's stets so treu und gut gemeint.
Drum, diesem Todten nun zu Ehren,
Erhebet Euch, ein Glas zu leeren —
Und fragt ihr mich: Wem gilt es denn?
Dem lieben, sel'gen Papa Senn!

Schulnachrichten.

Bern. Letzte Woche fanden in Bern die Patentprüfungen für Mittelschullehrer statt. Von den 30 Bewerbern traten unmittelbar vor den Prüfungen oder während denselben 4 zurück und von den übrigen konnten zur Patentirung bloß 16 empfohlen werden. Wir werden auf diese Examen zurückkommen.

---

*) Die Theilnahme war ihm in Folge der gleichzeitigen Versammlung des bern. Kant.-Turnvereins unmöglich. D. R.

Jedem das Seine.

Die Mittheilung über die Revision des Mittelklassenlesebuchs im Bericht über die letzte Sitzung der Vorsteherschaft der Schulsynode gibt ein theilweise unrichtiges Bild von dem Gange der Revisionsarbeit und namentlich von der Betheiligung des Hrn. Schulinspektor Wyß daran. Der Unterzeichnete hat der Vorsteherschaft der Schulsynode in folgendem Sinne darüber berichtet.

Mit der Revision des Lesebuchs haben sich vier verschiedene Kommissionen beschäftigt: Eine zu diesem Behuf eigens aufgestellte Kommission, welche von der Erziehungsdirektion den Auftrag erhielt, ein neues Lesebuch mit Zugrundlegung des von Hrn. Wyß eingereichten, prämirten Plans auszuarbeiten, die mit der Prüfung dieser Arbeit betraute Synodalkommission, eine Subkommission der Lehrmittelkommission und diese in ihrer Gesammtheit. Die Grundlage der Arbeit dieser Kommissionen bildete ein von Hrn. Inspektor Wyß ausgearbeiteter Entwurf des neuen Lesebuchs. Dieser Entwurf mit den jeweilen vorausgegangenen Veränderungen wurde von allen genannten Kommissionen, nachdem die Mitglieder auf dem Wege der Cirkulation von ihm Kenntniß genommen hatten, in mehreren Sitzungen einläßlich behandelt und umgearbeitet, so daß er in seinem Plane zwar beibehalten aber in den einzelnen Theilen wesentlich umgearbeitet worden ist. Diese Umänderung war in der Natur der Sache und dem Gange der Arbeit begründet und gereicht dem Entwurfe nicht zur Unehre. Es ist vielmehr der Vorsteherschaft der Schulsynode ausdrücklich bemerkt worden und wird hier wiederholt, daß in dem noch vor der Lehrmittelkommission liegenden, beinahe vollendeten Lesebuche eine anerkennenswerthe Arbeit von Seite des Hrn. Schulinspektor Wyß enthalten ist. **K. Grütter.**

Amtliches.

21. Oktober.

Der Regierungsrath genehmigt, einem Gesuche des bern. Mittelschullehrervereins entsprechend, die Verschiebung der Jahresversammlung der Schulsynode auf 3. und 4. Januar 1879.

Zu Lehrern an der Sekundarschule Laupen werden vom Regierungsrath definitiv bis zum 30. September 1884 gewählt die Herren Fr. Gammeter bisheriger und Walther, Sekundarlehrer in Uetligen.

Die bisherigen Lehrer der Sekundarschule Fraubrunnen, die Herren Frieden und Stoll, werden für eine neue Periode von 6 Jahren bestätigt.

Zum Assistenten an dem physikalischen Kabinet der Hochschule wird gewählt Hr. Gaudenz Lüscher stud. phil.

Zur gefälligen Beachtung.

Da es schon öfter vorgekommen ist, daß wir bei chifferirten Ausschreibungen um nähere Auskunft ersucht wurden, so zeigen wir hiermit an, daß wir nur **schriftliche Offerten** mit der **betreffenden Chiffre** an den Auftraggeber weiter spedieren, jedoch für nähere Aufschlüsse zu geben nicht berechtigt sind.

Die Expedition.

Kreissynode Aarberg.

Samstags den 2. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Schüpfen.

Traktanden:

1. Vortrag von Seminarlehrer Ed. Langhans.
2. Die bekannten.

Man bringe das Zürcher Synodalheft mit.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.

Kreissynode Seftigen.

Feitag den 1. Wintermonat 1878, Vormittags 9 Uhr, in Wattenwyl.

Traktanden.

1. Berchthold der V. von Zähringen. A. Henzi.
2. Das Memoriren. Fr. Steiger.
3. Das Leben in und auf dem nördlichen Polarmeer. K. Kisling.

Sektion Oberland

des bernischen Mittelschullehrervereins.

Versammlung

den 2. November, Vormittags 10 Uhr im neuen Schulhause in Thun.

Traktanda:

1. Berathung des Unterrichtsplanes.

Referenten: HH. Ritschard und Gempeler, Mühlemann und Lämmlin.

2. Bezug einer Auflage von Fr. 1 und Unvorhergesehenes.

☞ Die große Wichtigkeit des Haupttraktandums läßt diesmal die Theilnahme auch der Mitglieder aus dem Kander-, Simmen- und Saanenthale erwarten.

Zu fleißigem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Ein sehr gut erhaltenes **Tafelklavier** ist zu verkaufen oder zu vermiethen. **Bern,** Kramgasse 190, 3. Glocke.

Emmenthalischer Mittellehrerverein.

Sitzung

Samstag, den 9. November nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf der Kreuzstraße.

1. Die Unterrichtspläne.
2. Geschäftliches.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht **Der Vorstand.**

Für Anstalten und Vereine.

2 ganz gute **Flügel** zu Fr. 150 und Fr. 60 bei **A. Schmidt-Flohr,** Monbijou 94, **Bern.**

Beste steinfreie Kreide

in Kistchen von circa 2 Kilo à 1 Fr. per Kilo in, Schachteln 2 Dutzend dreizöllige umwickelte Stücke per Schachtel 60 Cts.

Farbige Kreide (roth, blau, gelb) dreizöllige umwickelte Stücke per Dutzend I. Qualität 75 Ct. II. Qualität 60 Ct. empfiehlt bestens:

J. Jb. Weiß, Lehrer, Winterthur.

Anzeige.

Auf vielseitig ergangene bez. Anfragen kann nun mitgetheilt werden, daß das 2. Heft des II. Theils meines Zeichnenkurses fertig ist und gegen Nachnahme von Fr. 3. 50 unmittelbaar bezogen werden kann. Dasselbe enthält nach streng genetischen Prinzipien entworfene einfache **Flachornamente in bloßen Umrissen** und dient sowohl zu Vorlagen für den Schüler beim Einzel- und Gruppenunterricht, wie zu Motiven für die Tafelvorzeichnungen des Lehrers im Klassenunterricht. Es soll damit dem dringendsten Bedürfnisse zu Neubelebung des Zeichnens der mittlern und obern Altersstufen begegnet werden.

J. Häuselmann
in Biel.

Wandtafellack.

Ganz vorzüglich schwarzer, nicht glänzender Wandtafellack kann bezogen werden, in Flaschen zu je 1 Liter à Fr. 6. — bei Apotheker Hegg in Bern.

Wir erlauben uns, die geehrte Lehrerschaft auf unser neu assortirtes Lager sämmtlicher Schulartikel aufmerksam zu machen.

Hefte von anerkannt sehr gutem Papier und festem Umschlag in 24 verschiedenen Liniaturen.

Papiere, linirt und unlinirt; **Zeichnungspapier,** schweizer und ausländischen Fabrikats, weiß und farbig; **Zeichnungsbogen und Hefte** für stygmographisches Zeichnen; **Notenpapier und Hefte.**

Bleistifte von Faber, Rehbach und Hardtmuth. **Farbenstifte, Contékreide, Farben, Touche, Farbschalen, Reißzeuge, Reißbretter, Schienen, Dreiecke, Lineale, Radir- und Naturgummi, Heftstifte, Schiefertafeln** mit und ohne Lineatur, **Griffel, Federn** von Metchel, Perry Sommerville. **Griffelhalter, Federnhalter, Tintenfässer, Kreide, Schwämme. Tiefschwarze Galläpfeltinte, Copirtinte, blau und violett,** offen und in Fläschchen 2c. 2c.

So viel in unsern Kräften liegt, werden wir zu trachten suchen, durch gute und billige Bedienung, das Vertrauen, dessen wir uns bis anhin zu erfreuen hatten und wofür unsern Dank, auch in Zukunft zu erhalten. Wir empfehlen uns achtungsvollst **P. Häsler-Pölsterli & Cie.**

73. Metzgergasse.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	2. Kreis.			
Uebeschi, (Thierachern)	Unterschule	65	550	31. Oktbr.
	3. Kreis.			
Kröschenbrunnen, L	Unterschule	42	550	2. Novbr.
	4. Kreis.			
Madretsch	Mittelklasse	56	1300	28. Oktbr.
	5. Kreis.			
Hub (bei Krauchthal)	Oberschule	50	650	3. Novbr.
Affoltern i. E.	Mittelschule	65	660	3. „
Burgdorf, L	IV.B. Kl. ev. V.B.	50	950	2. „
	6. Kreis.			
Wynau ev. L	Untere Mittelklasse	60	550	1. „

Sekundarschulen.

Wimmis. Infolge Auslauf der Amtsdauer die Stelle eines Lehrers. Besoldung Fr. 1800. Anmeldung bis 12. November.

Bätterkinden. Infolge Beförderung die Stelle eines Lehrers. Besoldung Fr. 2000. Anmeldung bis 27. Oktober.

Verantwortliche Redaktion **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstraße Nr. 171r, in Bern.